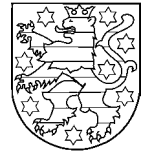




DIB THÜRINGEN



Ingenieurblatt regional

Nummer 3 / 2017

Infos und Mitteilungen der Ingenieurkammer Thüringen / Forum Thüringer Ingenieure

BIM

Bauen 4.0 – 5 Maßnahmen zum digitalen Bauen

Im Rahmen des zweiten Zukunftsforums zur Digitalisierung des Bauens im Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) wurde am 24. Januar 2017 der Masterplan Bauen 4.0 vorgelegt.

Minister Dobrindt will den Einsatz der digitalen Planungsmethode Building Information Modeling (BIM) vorantreiben und Innovationsführer beim digitalen Bauen werden. Rund 430 Experten aus Bauwirtschaft, Wissenschaft und Technik folgten der Einladung von Dobrindt und verdeutlichten, dass die Digitalisierung des Planens und Bauens ein zukunftsträchtiges Thema ist.

Mit der Vorstellung des Masterplans wurde die Phase eins der Umsetzung des 2015 verabschiedeten Stufenplans zur Einführung von BIM im Infrastrukturbereich abgeschlossen. Der Fortschrittsbericht „Umsetzung des Stufenplans Digitales Planen und Bauen“ beinhaltet die in dieser Phase erreichten Punkte sowie die Aufgaben, die es sich nun in der zweiten Phase zu stellen gilt.

Mit dem Masterplan möchte Bundesminister Alexander Dobrindt Kosten, Dauer und Risiken großer Bauprojekte in erheblichem Umfang reduzieren und den Einsatz der digitalen Planungsmethode



Die Parlamentarische Staatssekretärin Dorothee Bär präsentierte den Masterplan Bauen 4.0 zum Zukunftsforum in Berlin.

Quelle: Tobias Koch

Building Information Modeling (BIM) vorantreiben. „In Zukunft soll in Deutschland der klare Grundsatz gelten: Erst digital, dann real bauen“, lautet das erklärte Ziel. So soll BIM bis 2020 zum Standard bei neuen Verkehrsinfrastrukturprojekten werden.

Der Masterplan Bauen 4.0 umfasst insgesamt fünf Punkte:

- Erprobung von BIM auf allen Verkehrsträgern: Das BMVI startet 20 weitere **BIM-Pilotprojekte** auf Schiene, Straße und Wasserstraße und investiert dafür 30 Millionen Euro.
- Pilotprojekte zum Einsatz von Drohen: Unbemannte Flugsysteme können Baufelder deutlich präziser und kostensicherer vermessen als klassische Methoden. Die Ergebnisse bzw. Erfahrungen der Pilotprojekte sollen in den **BIM-Standard** für 2020 berücksichtigt werden.
- Start einer **BIM-Cloud**: Die Verfügbarkeit von Daten zu Eigenschaften von Materialien kann das digitale Bauen beschleunigen. Diese Daten sollen in einer BIM-Cloud bereitgestellt werden.
- Nationales **BIM-Kompetenzzentrum**: Um die Umsetzung von BIM in allen Bereichen weiter weiterzuentwickeln, sollen die Erkenntnisse und Erfahrungen in einer zentralen Anlaufstelle gebündelt werden.
- Gründung eines Construction Cluster: Die Wertschöpfung entsteht dort, wo Innovationen erprobt werden. Ein **BIM-Exzellenzcluster** soll daher einen Wissenstransfer zwischen Universitäten und Wirtschaft herstellen.

Im internationalen Vergleich liegt Deutschland in Bezug auf das digitale Bauen mit Building Information Mo-

deling (BIM) momentan noch deutlich zurück. So wurden schon vor Jahren in Finnland und Norwegen die ersten nationalen Standards zum Bauen 4.0 gesetzt. Und auch Großbritannien ist schon erheblich weiter und versucht, international den Standard für BIM zu setzen. Mit dem neuen Masterplan Bauen 4.0 strebt das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) an, den verlorenen Boden wettzumachen.

Der BIM-Gipfel thematisierte aber auch eindeutig: Der Mensch spielt in den BIM-Prozessen die entscheidende Rolle vor der Technik. Die am Bau Beteiligten in den kleinen und mittelständischen Unternehmen müssen ihre Arbeitsweise anpassen. Die Akteure müssen auf dem Wege in die Digitalisierung mitgenommen werden. Die BIM-Technik bestehend aus Software, Hardware, Cloud, VDI-Richtlinien, Normen, Vertragsinhalten, Gesetzen usw. ist auf einem guten Weg.

Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI)
Pressemeldung vom 24.01.2017

Inhalt

Zukunftsforum	S. 1
Bauwirtschaftstag	S. 2
BIM im Bundesbauministerium	
BIMiD	S. 3
Leitfaden zur EEE	S. 4
Europäischer Kongress	
Geburtstage	S. 5
Schülerwettbewerb	S. 6



Veranstaltung

Bauwirtschaftstag Thüringen 2017

Am 2. Februar 2017 fand auf Initiative der VHV Gebietsdirektion Erfurt der jährliche Bauwirtschaftstag Thüringen für Architekten und Ingenieure im Feng Shui Zentrum in Eisenach statt. Der Einladung war eine Vielzahl Architekten und Ingenieure gefolgt. Die Veranstaltung widmete sich u.a. der Nachhaltigkeit am Bau und der neuen Rechtsprechung zum Baurecht.

Als Partner der Bauwirtschaft informierte die VHV AG bereits im sechsten Jahr über Neuigkeiten in der Baubranche. Neben Referaten zu aktuellen Themen bietet die Veranstaltung weiterhin Anregungen und Gelegenheiten zu interessanten Gesprächen und Kontakten.

Im ersten Referat mit dem Titel „Fehlerfreies Bauen? Baufehler vermeiden anhand von Praxisbeispielen“ beleuchtete Steffen Cordes von der TÜV Rheinland Industrie Service GmbH das Bauqualitätscontrolling. Er stellte anhand von Beispielfotos anschaulich häufige Fehler in den einzelnen Bauphasen vor und sensibilisierte die Teilnehmer für die Baumängel. Mit einer Vielzahl an Tipps und Hinweisen zeigte er Möglichkeiten auf, diesen vorzubeugen.

Im Folgenden informierte Architektin Silke Sous über die neue Abdichtungsnorm DIN 18533 für die Abdichtung erdberührter Wände und gab konstruktive Umsetzungsempfehlungen. Die Norm befindet sich aktuell noch in der Entwurfsphase und definiert neben Wassereinwirkungs-

klassen auch Risseinwirkungs- und Rissüberbrückungsklassen.

Apostolos Boubas, Direktionsbeauftragter der Neue Rechtsschutz-Versicherungsgesellschaft AG, stellte anschließend die Relevanz von Rechtsschutzversicherungen am Bau in den Fokus.

Zu Beginn der zweiten Tagungshälfte erläuterte Christiane Fischer vom Feng-Shui Tagungszentrum das Feng Shui-Konzept des Tagungsortes und gab einen Einblick in die chinesische Harmonielehre.

Es übernahm Dr.-Ing. Carsten Tilke von der Tilke GmbH & Co. KG in Aachen das Wort. Er referierte zu Ingenieurleistungen bei der Erbauung von Rennstrecken und gab einen Einblick hinter die Kulissen des glamourösen Rennsports und die Besonderheiten bei der Planung von Rennstrecken.

Rechtsanwalt Michael Halstenberg beleuchtete das Thema der Nachhaltigkeit und die damit einhergehenden Haftungsprobleme

am Bau. Nachhaltigkeit als Querschnittsaufgabe ist in diesem Zusammenhang nicht definiert. Er empfahl eine eindeutige vertragliche Regelung vor Planungsbeginn für entsprechende Maßnahmen.

Der abschließende Tagesprogrammpunkt widmete sich der neuesten Rechtsprechung zum Baurecht und deren zukünftige Auswirkung auf die Praxis. Rechtsanwalt und Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht, Markus Cosler informierte zu Abnahmeregelungen, Anspruch auf Abschlagszahlungen, dem Anordnungsrecht für Besteller sowie der Notwendigkeit von Widerrufsbelehrungen zum Bauvertrag.

Im Anschluss an die Vorträge bedankte sich die VHV für das zahlreiche Erscheinen. Zur Nachbearbeitung der Veranstaltung werden die Vorträge elektronisch auf dem Internetauftritt der VHV AG zur Verfügung gestellt.

*Caroline Illhardt
Wirtschaft-Digitalisierung-Kommunikation
Ingenieurkammer Thüringen*

BIM

Bundesbauministerium setzt auf BIM

Bei Hochbauprojekten des Bundes kommt ab sofort Building Information Modeling (BIM) zum Einsatz. Das hat das Bundesbauministerium per Erlass verfügt.

Die Vorgabe soll dem digitalen Planen, Bauen und Betreiben von Bauwerken zum Durchbruch verhelfen sowie Bauen effizienter machen. Der Runderlass erging an die 16 Bauverwaltungen. Er stellt eine neue Qualität der öffentlichen Hand im Umgang mit BIM dar: Zusammen mit dem Verkehrsministerium treiben nun zwei große Bauherren die digitale Methode voran, mit dem Ziel, Kosten- und Zeitpläne besser in den Griff zu bekommen.

Nach Angaben aus dem Hause von Barbara Hendricks (SPD) sind die Bauverwaltungen gehalten, bei zivilen Projekten von 5 Mio. Euro aufwärts auf BIM zu setzen.

Potenzielle Auftragnehmer seien Richtung „digitale Unterstützung“ des Vorhabens zu beraten. Dies betrifft sämtliche Phasen von der Konzepterstellung bis hin zum Betrieb des Gebäudes. BIM ist „Pflichtberatungsgegenstand“.

Darüber hinaus sind die Behörden verpflichtet, ihre internen Bau- und Planungsprozesse auf BIM-Tauglichkeit hin zu prüfen. Das Ergebnis ist in den Etatunterlagen und in dem dazu gehörenden Prüfvermerk festzuhalten. Um die öffentlichen Planer fit zu machen, kündigt das Ministerium eine systematische Schulung an. Parallel soll ein Kompetenzzentrum entstehen.

Sowohl das Bau- als auch das Verkehrsministerium erproben BIM in mehreren Pilotprojekten. Angewandt wird die Methode z.B. beim Bau der deutschen Botschaft in Wien und eines Laborgebäudes für das Bundesamt für Strahlenschutz in Berlin. Außerdem entsteht ein US-Krankenhaus in der Nähe des pfälzischen Ramstein mit digitaler Hilfe. Das Verkehrsministerium investiert rund 24 Mio. Euro in insgesamt 23 Projekte zu Land und zu Wasser.

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit



BIM

Referenzobjekte in Deutschland

Abschluss des Förderprojektes BIMiD auf der BAU München – Mit BIM macht Bauen wieder Spaß!

Das vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie geförderte Praxismodellprojekt „BIMiD – BIM-Referenzobjekt in Deutschland“ veranstaltete am 20. Januar 2017 im Rahmenprogramm der BAU 2017 in München sein abschließendes 7. Fachsymposium. Im Mittelpunkt standen die Übergabe der Referenzobjekte Braunschweig und Ingolstadt in den Betrieb sowie ein vorläufiges Fazit der BIMiD-Projektpartner und -Praxispartner.

An der Veranstaltung im ICM – Internationales Congress Center München – nahmen knapp 200 Baufachleute aus ganz Deutschland und dem benachbarten Ausland teil. Im ersten Teil der Veranstaltung standen die letzten Projektphasen bei den beiden BIM-Referenzobjekten in Braunschweig und Ingolstadt im Mittelpunkt. Die Gebäude wurden vor kurzem in den Betrieb übergeben beziehungsweise die Übergabe steht kurz bevor. Die beteiligten Praxispartner berichteten, wie die BIM-Modelle für die Inbetriebnahme aufbereitet wurden und für das Flächenmanagement und das technische Facility Management genutzt werden. In einem Gastbeitrag berichtete Gunter Gleixner von der Bayern Facility Management, wie diese Prozesse bei sehr großen Objekten vorstattengehen.

Am Nachmittag folgte die Präsentation der wichtigsten Ergebnisse und Empfehlungen der BIMiD-Projektpartner und -Praxispartner. Peter Noisten vom Konsortialführer Fraunhofer IBP brachte seine Empfehlung auf den Punkt: „BIM sichert eine neue höhere Qualität und Kontrolle des Planens und Bauens.“

Sabine Burkert von Volkswagen Financial Services, dem Bauherrn des zentralen BIM-Referenzobjektes in Braunschweig, kam zu dem Schluss: „Mit BIM macht Bauen wieder Spaß!“. Dank der BIM-Arbeitsmethode hatten sie Kosten, Termine und Qualitäten stets transparent im Griff. Bei der Inbetriebnahme stünde dem Immobilienmanagement nun ein konsistentes, aktuelles Daten-Modell zur Verfügung, das zukünftig über den gesamten Lebenszyklus der Immobilie genutzt wird.

Cornel Gaudlitz vom Büro Gaudlitz Architekten, das für Objektplanung und Innenraumplanung beim Büroneubau der Volkswagen Financial Services zuständig war,

zog folgendes Fazit: „Mit der Arbeitsweise BIM haben wir in unserem Büro innerhalb von anderthalb Jahren einen Innovations-schub erfahren, den ich persönlich in 15 Berufsjahren nicht erlebt habe.“

Andreas Wilhelm von Köster Bau sieht in BIM „die große Chance, die Bau- und Immobilienwirtschaft in Richtung Industrie 4.0 zu revolutionieren und die Wertschöpfung erheblich zu steigern“. Auch Hanno Hummerich von OP Engineers zeigt sich gewiss, dass es „gerade für kleine und mittlere Unternehmen notwendig ist, sich jetzt mit dieser Methode zu beschäftigen, um nicht abgehängt zu werden“.

Den Veranstaltungsrückblick mit Fotogalerie und allen Präsentationen zum Downloaden gibt es in Kürze auf www.bimid.de/Veranstaltungen.

Das Bauwesen in Deutschland ist durch die Zusammenarbeit vieler kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) geprägt. Durch den Unikatcharakter der Bauaufgaben entstehen immer wieder neue projektbezogene Konsortien, die ihre jeweiligen eigenen Geschäftsprozesse aufeinander abstimmen müssen. Dabei steht die Bauindustrie international vor der Herausforderung einer stetig zunehmenden Spezialisierung. Damit gehen eine fortschreitende Fragmentierung der Planung und eine daraus resultierende steigende Komplexität der Bauvorhaben mit vielen gegenseitigen Abhängigkeiten und Wechselbeziehungen einher und dies bei anhaltend steigendem Termin- und Kostendruck.

Mit klassischen Planungsmethoden sind die wachsenden Anforderungen an Bauvorhaben immer weniger zu beherrschen.

Aus diesem Grund werden seit mehreren Jahren intensiv neue IT-gestützte Verfahren entwickelt und erprobt. Die BIM-Methode setzt bei der Planung, Bauausführung und Bewirtschaftung von Gebäuden und sonstigen Bauwerken auf durchgehende, d. h. unternehmensübergreifende und medienbruchfreie Geschäftsprozesse unter Verwendung offener, herstellernerneutraler E-Business-Standards. Ziel ist eine dreidimensionale, objektorientierte, computerunterstützte Entwurfs- und Ausführungsplanung in hochgradig vernetzter, unternehmensübergreifender Teamarbeit. Dadurch sind vor allem in den vielen kleinen und mittelständigen Unternehmen der deutschen Bau- und Immobilienwirtschaft erhebliche Effizienz- und Qualitätssteigerungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette möglich.

Das Modellprojekt BIMiD wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie im Rahmen seines Förderschwerpunkts „Mittelstand-Digital“ gefördert. Daran sind insgesamt sechs Projektpartner mit jeweils spezifischen Aufgaben beteiligt. Im Zentrum des Verbundprojekts BIMiD stehen zwei konkrete Bauvorhaben, bei deren Planung und Bauausführung von Beginn an diese Prozesse und Standards angewendet, weiterentwickelt und wissenschaftlich evaluiert werden. Am Ende des Projekts sollen die möglichen Effizienz- und Qualitätssteigerungen aus Sicht der verschiedenen Beteiligten dokumentiert sowie konkrete Handlungsempfehlungen für eine möglichst weite Verbreitung der BIM-Methode in der deutschen Bauwirtschaft abgeleitet werden.

BIMiD

Pressemitteilung vom 20. Januar 2017



Die Bildrechte liegen bei Fraunhofer IAO

Die BIMiD-Projektpartner beim abschließenden 7. Fachsymposium. v.l.n.r.: Günter Wenzel (Fraunhofer IAO), Jörg Jungedeitering (Jade Hochschule), Gunther Wölffe (buildingSMART e.V.), Prof. Klaus Peter Sedlbauer (Fraunhofer IBP), Moritz Bischof (Uni Mannheim, ifm), Peter Noisten (Fraunhofer IBP), Prof. Hans-Hermann Prüser und Christian Heins (Jade Hochschule), Aude Bougain und Thomas Kirmayr (Fraunhofer IBP). Es fehlen: Dr. Thomas Liebich und Kerstin Hausknecht (AEC3).



Vergabe

BMWi hält Leitfaden zur EEE vor

Planungsbüros, die sich an EU-weiten Ausschreibungen beteiligen, können mit dem neuen Vergaberecht die Einheitliche Europäische Eigenerklärung (EEE) nutzen. Sie dient dem standardisierten Nachweis Ihrer Eignung bzw. das Nichtvorliegen von Ausschlussgründen, hilft also Bewerbungsaufwand zu sparen. Um den Umgang mit der EEE zu erleichtern, hat das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) einen Leitfaden erstellt.

Dieser Leitfaden erläutert Funktion, Inhalt und Handhabung der elektronischen EEE und die einzelnen Abschnitte des Online-Formulars. Dabei wird auch ein Bezug hergestellt zwischen den Regelungen des deutschen Vergaberechts einerseits und dem für alle EU-Mitgliedstaaten

einheitlichen EEE-Formular andererseits. Grundlage ist die EU-Vergaberichtlinie und Durchführungsverordnung. Der europäische Gesetzgeber hat in Artikel 59 der Richtlinie 2014/24/EU die Einheitliche Europäische Eigenerklärung (EEE) eingeführt. Mit Hilfe der einheitlichen Form der Eigenerklärung wird die Eignungsprüfung in allen EU-Mitgliedstaaten vorstrukturiert.

Ein Unternehmen kann freiwillig eine EEE vorlegen (auch dann, wenn der öffentliche Auftraggeber keine vorausgefüllte EEE zur Verfügung gestellt hat). Der öffentliche Auftraggeber ist in einem solchen Fall verpflichtet, die vorgelegte EEE zu akzeptieren (vgl. §§ 48 Abs. 3, 50 VgV, § 6b EU Abs. 1 Satz 2 VOB/A).

Eine Verwendungspflicht für Unternehmen besteht nur dann, wenn ein öffentlicher Auftraggeber die Verwendung der EEE vorschreibt, was ihm freisteht. Der öffentliche Auftraggeber wiederum ist nicht verpflichtet, eine vorausgefüllte EEE in den Vergabeunterlagen bereitzustellen, er erleichtert damit aber den Unternehmen das Ausfüllen der EEE.

Einen Link zum Leitfaden finden Sie unter www.ikth.de.

*Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)
Presseinformation vom 01.12.2016*

Veranstaltung

Symposium - Energieeffizient Bauen und Sanieren - Barrieren reduzieren

Die Handwerkskammer Erfurt lud am 16. Februar 2017 in das Berufsbildungszentrum zum Symposium mit dem Thema „Energieeffizient Bauen und Sanieren – Barrieren reduzieren“ ein.

Die Bundesregierung und die KfW wollen die Energiewende im Gebäudesektor vorantreiben, denn die meisten Gebäude entsprechen nicht heutigen energetischen Standards. Hier liegen nennenswerte Einsparpotentiale, die mit energieeffizienter Modernisierung genutzt werden können und ein großes Tätigkeitsfeld – nicht nur für die Handwerker – bereithalten.

Generationenfreundliche Produkte und Dienstleistungen erleichtern den Alltag und erhöhen die Lebensqualität. Sicher und selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden leben, sich im direkten Umfeld selbst versorgen und Entlastung im Haushalt erfahren. Egal ob jung oder alt - jeder will zu Hause und im eigenen Wohnumfeld selbstständig und möglichst ohne Barrieren leben, auch bei eingeschränkter Mobilität und zunehmendem Hilfebedarf. Das Symposium beleuchtete die weiterführenden Themen und gab einen umfassenden Einblick zu Neuerungen in den Fördermöglichkeiten und Vorschriften.

Nach der Eröffnung und Begrüßung durch den Hauptgeschäftsführer der HWK Erfurt, Thomas Malcherek, folgte ein Impulsvortrag von der Thüringer Ministerin für Umwelt, Energie und Naturschutz, Anja Siegesmund, die verdeutlichte, wer die Energieeffizienz erhöht, spart Energiekos-

ten. Sie stellte mit „Green Invest“ und „Solar Invest“ zwei entsprechende Förderprogramme vor, die ihr Ministerium aufgelegt hat. Michel Durieux vom Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) referierte ebenfalls zur Energieeffizienz im Handwerk. Er stellte die bestehende Handwerksinitiative „Energieeffizienz“ sowie das entsprechende Energieeffizienz-Netzwerk vor. Besonders hob er die Bedeutung von Weiterbildung auf dem Gebiet der Energieeffizienz und erneuerbaren Energien hervor.

Es folgte auf Initiative der Handwerkskammer Erfurt die Berufung des Beirats „Barrierefreies Bauen und Wohnen“ in dem nun sechs Vertreter aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung sich intensiv für Belange der Barrierefreiheit einsetzen.

René Grüneberger vom Umweltzentrum des Thüringer Handwerks (UZH), präsentierte das Energiebuch für Handwerksbetriebe, ein Instrument zur Erfassung und Auswertung von Energiedaten, welches zukünftig allen Interessierten digital zur Verfügung gestellt werden soll. Entstanden ist das Energiebuch im Rahmen der Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz und soll als Unterstützung für Unternehmen auf dem Weg zu mehr Energieeffizienz dienen.

Dipl. Ing. Michael Bickel von der HWK Südthüringen stellte anschließend Neuerungen im Energierecht vor und ging auf die Auswirkungen der EnEV 2014/2016 auf das Bauhandwerk ein.

Markus Merzbach, KfW Frankfurt/Main, schloss sich an mit Informationen zu den KfW-Förderprodukten für energieeffizientes sowie barrierefreies Bauen und Sanieren. Nachdem Marko Enke, IKK classic, Ausführungen zu Zuschüssen von der Pflegeversicherung für barrierefreies Bauen machte, referierte Dr. Markus Rebstock von der Fachhochschule Erfurt zu Änderungen und Erweiterungen der DIN 18040 (Barrierefreiheit für öffentlich zugängliche Gebäude) und deren Auswirkungen auf das Handwerk. Die Präsentationen der Referenten werden in Kürze auf der Internetseite der Handwerkskammer Erfurt veröffentlicht.

Neben der Ingenieurkammer Thüringen und dem Thüringer Kompetenzzentrum Wirtschaft 4.0 waren die Thüringer Aufbaubank, die Architektenkammer Thüringen und weitere Institutionen als Aussteller vertreten.

*Caroline Illhardt
Wirtschaft-Digitalisierung-Kommunikation*



Veranstaltung

„Die europäische Stadt und ihr Erbe“

Einen Respekt einflößenden Titel trug der 2. Europäische Kongress der Bundesregierung vom 8./9.12.2016 in Berlin. Was verbirgt sich dahinter?

2018 ist von der EU zum „Jahr des Europäischen Kulturerbes“ erklärt worden. Der Berliner Kongress diente der inhaltlichen Vorbereitung dieses Jahres. Als „Erbe“ wird hierbei nicht nur die Denkmalspflege im klassischen Sinne verstanden, sondern die Verdeutlichung all der Strukturen, aus denen sich das Herkommen der europäischen Stadt, ihre Geschichte, ihre Einzigartigkeit, ihr Wert ablesen lassen. Freilich sind das vor allem ihre „Leitbauten“, also beispielsweise die Domgruppe in Erfurt, die Wartburg in Eisenach, aber auch die Gründerzeitbebauung als Zeugnis der Industrialisierung oder das Andreasviertel in Erfurt als Wohnstätte der städtischen Unterschichten.

Es besteht die begründete Befürchtung, dass der europäischen Stadt mit der ins Haus stehenden Digitalisierung der Wirtschaft, mit dem tiefgreifenden demografischen Wandel und der beispiellosen Immigration aus anderen außereuropäischen Kulturkreisen ein Wandel bevorsteht, der mit dem Zeitalter der Industrialisierung im 19. Jh. vergleichbar ist. Manche, vor allem kleinere Stadt, könnte den Weg in eine gesicherte Zukunft nicht schaffen. Der Kongress vermittelte aber, die europäische Stadt sei in der Welt ein Erfolgsmodell und wir seien verpflichtet, es gegen die genannten Einflüsse zu verteidigen. Das Wort vom „gebauten Geschichtsbuch“ stand im Raum. Frage nur „Wie“?

Ein Handlungsschwerpunkt liegt bei der **Denkmalpflege**, die vor einem Umbruch ihrer Arbeitsweise zu stehen scheint. Sie muss sich den Menschen zuwenden, nicht

durch Vorschriften, Einsprüche, Verbote, sondern durch Hilfe bei der Aneignung der Denkmalsubstanz, neuen Formen ihrer Nutzbarkeit. Dies gilt insbesondere gegenüber jungen Menschen, denen vielfach (noch) das Geschichtsverständnis für die historische Substanz fehlt. Auch an effizienten Methoden der Wärmedämmung historischer Bauten fehlt es nach wie vor.

Ein anderer Handlungsschwerpunkt ist die **Bildung der Jugend**. Immer wieder fehlt den jungen Menschen das Wissen über den Zusammenhang zwischen Geschichte, Kultur und Denkmal. Dazu hat das Initiativkomitee des Kulturerbe-Jahres einen Leitfaden entworfen, der Bildungsinitiativen vor allem in den Schulen und Hochschulen auslösen könnte.

Und schließlich wird eine wesentliche Steigerung der **architektonischen und städtebaulichen Qualität** für unabdingbar gehalten. Ein Redner brachte es ganz einfach auf den Punkt: „Ein Universitätsgelände darf man nicht mit einem Industriegelände verwechseln können!“. Die Identität eines Menschen macht er nicht an der 0-8-15-Architektur einer Fußgängerzone fest, sondern an der gelungenen Therme in Bad Sulza oder dem Tubus-Hochhaus in Jena oder vielleicht am künftigen Bauhaus-Museum in Weimar. Möglicherweise sind hier die Ingenieur-



Prof. Dr.-Ing. habil. Hermann H. Saitz

kammern mit ihrem „Programm der Ingenieurkunst“ auf einem richtigen Wege.

Zwar drängen sich Viele nach dem Gütesiegel des UNESCO-Weltkulturerbes, das aber vor allem als touristisches Marketinginstrument verstanden wird. „Touristen aber sind parasitär!“ (siehe Venedig). Die Städte existieren nicht nur für die Touristen, ihre Hotels, ihre Souvenirshops, sondern vor allem muss es um die Bewohner

der Stadt gehen, die nicht nur ihre alten Gebäude, sondern auch das Neue lieben und es schön finden müssen.

Der Appelle an die Verantwortung der Ingenieure und Architekten waren auf dem 2. Europäischen Kongress viele. An konkreten Programmen, wie das „Kulturerbejahr 2018“ gefüllt und ausgestaltet werden könnte, mangelte es indes. Aber 2018 ist nicht mehr weit, wie also weiter? So war der Berliner Kongress ein durchaus schwieriger, es war so, als ob ein Übersetzer fehlte.

Prof. Dr.-Ing. habil. Hermann H. Saitz

Kampagnenseite zum Erhalt der HOAI

Die Bundesingenieurkammer warnt erneut vor einer Abschaffung der verbindlichen Mindest- und Höchstsätze der Honorar- und Gebührenordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI) und wirbt ab sofort mit der Kampagnenseite für die Rettung der HOAI. Sie ruft mit der HOAI-Kampagnenseite <http://hoai.news> alle Planer auf, sich für den Erhalt der HOAI stark zu machen. So können zum Beispiel entsprechende Banner von der Kampagnenseite heruntergeladen und für den eigenen Webauftritt verwendet oder über die sozialen Netzwerke verbreitet werden.

Geburtstage

Wir gratulieren unseren Mitgliedern und wünschen alles Gute!
(März 2017)

50. Geburtstag

Dipl.-Ing.(FH) Lutz Gutzeit
Dipl.-Ing.(FH) Hans-Georg Franz
Dipl.-Ing.(FH) Silvio Huhle

65. Geburtstag

Dipl.-Ing. Heribert Hartung
Dipl.-Ing. Gabriele Nickol
Dipl.-Ing. Olaf Dreblow

73. Geburtstag

Ing. Ingo Kurch

82. Geburtstag

Dipl.-Ing.(TU) Werner Schröder

Es werden nur die Mitglieder bekannt gegeben, die einer Veröffentlichung schriftlich zugestimmt haben.



Wettbewerb

Du Dachttest es kommt nichts Neues? Doch, der Dachttest!

Der gemeinsame Schülerwettbewerb der Fachhochschule Erfurt, der Ingenieurkammer Thüringen und des VBI Landesverbands Thüringen erfährt im Jahr 2017 unter dem Titel „Dächer für Erfurt“ bereits seine siebte Auflage.



Prof. Dr.-Ing. Schmidt informierte die Schülerteams auch in diesem Jahr zu den ingenieurtechnischen Grundlagen für den Wettbewerb.

Mit der Aufgabe ein Dachtragwerk zu bauen, konnte wieder ein anspruchsvolles Thema gefunden werden, das viel Raum für eigene Ideen lässt. Die neue Aufgabe ist deutlich komplexer, da die Last zunächst mit dem Dachtragwerk auf 60 cm hohe Stützen verteilt und von dort in einen Auflagerring abgetragen werden muss.

Der Schülerwettbewerb wurde im Jahr 2011 durch die Fachrichtung Bauingenieurwesen der FH Erfurt ins Leben gerufen. Von Beginn an war die Ingenieurkammer Thüringen, Schirmherrin und gleichzeitig Hauptsponsor, in Kooperation mit dem VBI Landesverband Thüringen. Der Wettbewerb hat sich mittlerweile angesichts konstant hoher Teilnehmerzahlen zu einer beliebten Veranstaltung unter den Jugendlichen etabliert und genießt sowohl hohe mediale als auch non-mediale Aufmerksamkeit.

Am 27. Januar 2017 fand die Einführungsveranstaltung zum Schülerwettbewerb „Dächer für Erfurt“ an der Fachhochschule Erfurt statt. Exemplarisch gab Prof. Dr.-Ing. Holger Schmidt, Studiendekan der Fachrichtung Bauingenieurwesen der FH Erfurt, einen Einblick in die Grundlagen

der Statik, erläuterte die Wettbewerbsaufgabe und -regeln, gab Hinweise zum Bau der Dachtragwerke und zur Lastableitung in den Auflagerring. Die Aufgabe besteht darin, ein möglichst stabiles und kreativ gestaltetes Dachtragwerk mit Stützen und/oder Wänden zu bauen, das im Verhältnis zu seinem Eigengewicht die größtmögliche Last trägt. Mit Hilfe einer Abdruckmaschine, die speziell für diesen Zweck durch die FH Erfurt konstruiert und gebaut wurde, wird die Traglast jedes einzelnen konkurrierenden Dachtragwerkes ermittelt und das Verformungsverhalten aufgezeichnet. Bewertet werden neben dem Verhältnis von Traglast zu Eigenlast auch visuelle Kriterien wie Kreativität und Gestaltung der Dachtragwerke. Erfreut stellte Prof. Schmidt fest, dass dieses Jahr wieder stolze Teilnehmerzahlen zu vermelden sind. Die Fachrichtung Bauingenieurwesen freute sich 11 Teams aus 6 Schulen, d.h. knapp 70 sehr interessierte Schülerinnen und Schüler in Begleitung ihrer Lehrerinnen und Lehrer, an der FH Erfurt begrüßen zu dürfen.

Für den Bau des Dachtragwerkes und der Stützen/Wände sind ausschließlich die Baumaterialien aus der sogenannten

„Dach-Box“ zu verwenden, die die Teilnehmer im Anschluss an die Einführungsveranstaltung an der FH Erfurt erhielten. Neben dem Vortrag von Prof. Schmidt erläuterten Herr Sorge und Herr Prof. Arndt die Möglichkeiten der Straßenbau- und Betonlabore für Lehre und Forschung. Herr Hezel stellte die Abdruckmaschine für den Wettkampftag vor. Die Studierenden des Bachelor- und Masterstudiengangs Bauingenieurwesen Frau Weck und Herr Jungklaus führten die Schülerinnen und Schüler über den Campus und beantworteten Fragen zum Bauingenieurstudium an der Fachhochschule Erfurt.

Zum Wettkampftag am 31.03.2017 werden die Sieger ermittelt. Die Nachwuchsgewinnung ist ein wichtiges Anliegen der Ingenieurkammer Thüringen. Der Schülerwettbewerb soll die gesellschaftliche Bedeutung und die Attraktivität des Ingenieurberufs aufzeigen und den potenziellen Berufsnachwuchs dafür begeistern.

*Prof. Dr.-Ing. Holger Schmidt
Fachhochschule Erfurt*

IMPRESSUM:

Herausgeber: Ingenieurkammer Thüringen,
Körperschaft öffentlichen Rechts
Gustav-Freytag-Straße 1,
99096 Erfurt

Internet: www.ikth.de

Mail: info@ikth.de

Fax: 03 61/2 28 73 - 50

Fon: 03 61/2 28 73 - 0

GF: Dr.-Ing. Rico P. Löbig

Redaktionsschluss für die nächsten Ausgaben:

16.03.2017 und 16.04.2017

Ihre Beiträge senden Sie bitte per E-Mail an c.illhardt@ikth.de

Mit Namen oder Initialen gekennzeichnete Beiträge stellen die Auffassung der Autoren dar und nicht unbedingt die der Redaktion oder des Herausgebers. Es wird darauf hingewiesen, dass die inhaltliche und grammatikalische Gestaltung in der Verantwortung des jeweiligen Autors steht. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsneutrale Differenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für beide Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Das **DIB THÜRINGEN** ist offizielles Organ der Ingenieurkammer Thüringen und wird ihren Mitgliedern unentgeltlich zugesandt. Der Einzelbezug ist nach schriftlicher Bestellung gegen eine Schutzgebühr von 1,50 € zzgl. Porto möglich, soweit Exemplare vorrätig sind.